

Modellierungstechniken (nach: Baumgartner/Füssenich (Hrsg.) (2002), S. 153/154)

Beispiel für eine Therapiesituation aus Osburg (1997):

Sebastian besucht die dritte Klasse einer Schule für Sprachbehinderte. Seine Aussprache ist insbesondere durch zwei auffällige phonologische Prozesse gekennzeichnet. Zum einen ist dies der Prozeß der Reduktion von Mehrfachkonsonanz (meist auf einen in der Verbindung enthaltenen Konsonanten), zum anderen der Prozeß der Alveolarisierung, d.h. er realisiert das Phonem /k/ als Sprachlaut [t] und das Phonem /g/ als Sprachlaut [d]. Er verletzt damit die distinktiven Merkmale /-vorn/ und /+hinten/. Sebastian erzählt mir, daß sein Vater bei den Fliegern war und im Krieg umgekommen sei¹. Sein Vater hat viele große Städte gesehen. Besonders begeistert berichtet Sebastian mir von „Futzeuden“ (*Flugzeugen*) und „Totio“ (*Tokio*). Sebastian weist mir den Weg des gemeinsamen Gegenstandes innerhalb der Förderstunde: Tokio und Flugzeuge.

Ich knüpfe an die Interessen und sprachlichen Fähigkeiten Sebastians an, integriere das Minimalpaar *Tokio* und *Totio* und schlage ihm vor, zwei Städte zu bauen. Die Stadt *Tokio* besteht aus ganz vielen hohen Häusern. Eine Stadt, die riesig und prächtig ist. Die Stadt *Totio* hingegen ist sehr klein und die Bewohner leben in kleinen Häusern. Ich frage Sebastian, welche Stadt er bauen möchte. Er sagt „Totio“ und ich willige ein. Sebastian beginnt, hohe Häuser zu bauen. Mir ist bewußt, daß er *Tokio* meint. Ich interveniere noch nicht, sondern versuche ihm, in einer „Mißverstehenssituation“ die Phoneme /t/ und /k/ als bedeutungsunterscheidend bewußt zu machen. Ich weise ihn darauf hin, daß *Totio* die Stadt mit den kleinen Häusern ist und frage erneut, welche Stadt er bauen möchte. Wieder sagt er „Totio“. Ich beginne, hohe Häuser zu bauen. Sebastian ist irritiert. Nein, er wolle *Totio* bauen. Ich provoziere erneut und bestätige, daß er *Totio* bauen könne und ich baue *Tokio*.

Sebastian ist aufgrund seiner phonetischen Bedingungen in der Lage, das Phonem /k/ als den entsprechenden Sprachlaut zu realisieren. Durch sein leitendes phonologisches System kommt er zu der Realisierung [totio]. Ich fordere Sebastian auf, mir Baumaterial für meine große Stadt zu geben. Er scheint mit der Situation unzufrieden zu sein, willigt aber schließlich ein. „Na dut, dann baue ich eben Totio.“ (*Na gut, dann baue ich eben Totio.*) Ich integriere ein weiteres Minimalpaar und erkläre, daß Tokio ein großes Problem hat: Den *Flug*! Die Flugzeuge fliegen so nah an den Häusern vorbei, daß diese einzustürzen drohen. Totio hingegen hat ein anderes Problem: Die *Flut*! Die Stadt liegt so nah am Meer, daß die Flut sie ständig zu überschwemmen droht. Wir benutzen ein Boot, das an den Ufern von Totio liegt und ein Flugzeug, das den Flug über Tokio simuliert. Ich vermute aufgrund seiner nonverbalen Handlungen, daß Sebastians Interesse nach wie vor der Stadt Tokio und dem Flugzeug gilt. Nun interveniere ich. Ich schreibe die Namen der Städte <Tokio> und <Totio> auf, lese sie dabei vor und bitte Sebastian, die Wörter erneut vorzulesen und den Städten zuzuordnen. Er legt die Wortkarten untereinander, zeigt auf die medialen Grapheme <t> und <k> und sagt: „Da ist ein [t] und da ein [k].“ Zu meinem Erstaunen reproduziert Sebastian die von mir genannten Wörter nicht, sondern versucht sie zu erlesen, was ihm schließlich normgerecht gelingt. Abschließend sagt er: „Ich nehme.....“ er guckt auf seine Wortkarte und erliest diese erneut: „To-ki-o“. Sebastian grinst.

Beispiel 7: Sebastian will „Tokio“ bauen.

Modellierungstechniken mit Beispielen zu der oben beschriebenen Therapiesituation:

Bezeichnung	Funktion	Beispiel
<i>Kindlichen Äußerungen vorausgehende Sprachmodelle</i>		
Präsentation	Gehäufte Einführung der Zielform	„Schau mal, wir bauen jetzt zwei Städte, Totio und Tokio. Totio ist klein und hat kleine Häuser. Tokio hingegen...“
Parallelsprechen	Versprachlichung kindlicher Intentionen	„Du möchtest ja die Stadt Totio bauen. Wohin baust Du Totio? Wenn Totio in diese Ecke kommt, dann baue ich Tokio hier hin...“

Linguistische Markierung	Versprachlichung vorrangig beachteter Situationsmerkmale	(Das Kind wühlt gerade in der Kiste mit Bauklötzen) „Du nimmst am besten die kleinen Klötze für Totio, ich nehme die großen für Tokio, weil in Tokio alles groß ist.“
Alternativfragen	Angebot zweier Zielstrukturen zur Beantwortung	„Baust Du Tokio oder Totio?“
<i>Kindlichen Äußerungen nachfolgende Sprachmodelle</i>		
Expansion	Vervollständigung kindlicher Äußerungen unter Einbau der Zielstruktur	K: „Ich baue hier.“ T: „Ja, du baust da Totio und ich baue hier Tokio.“
Umformung	Veränderung kindlicher Äußerungen unter Einbau der Zielstruktur	K: „Ich muss aufpassen wegen der Flut.“ T: „Ja, mit der Flut musst Du wirklich gut aufpassen.“
Korrektives Feedback	Wiedergabe kindlicher Äußerungen mit berichtigter Zielstruktur	K: „Pass auf, da tomt ein Flut!“ T: „Was, kommt schon wieder ein Flug?“
Modellierte Selbstkorrektur	Nachahmung kindlicher Fehler bei der Zielstruktur mit sofortiger Korrektur	T: „Bei mir in Totio, ... äh nein, in Tokio...“
Extension	Sachlogische Weiterführung der kindlichen Äußerung unter Einbau der Zielstruktur	K: „Bei Dir ist ein Haus eindestürzt!“ T: „Oh stimmt. Das ist wegen dem blöden Flug.“